



KONZEPTSCHRIFT

*für den städtischen Kindergarten Aichhörnchen
Brucker Straße 2
82256 Fürstenfeldbruck-Aich
Telefon: 08141 20892
E-Mail: kiga-aich@fuerstenfeldbruck.de*



Stand: Januar 2021



Standort des Kindergartens „Aichhörnchen“



Kindergarten
Aichhörnchen

Inhaltsverzeichnis

	Seiten
Logo der Einrichtung	Umschlagseite
Stadtplan und Standort des Kindergarten	1
Inhaltsübersicht	2
Vorwort	3
Leitbild	4 - 5
Einrichtungsprofil und Besonderheiten	6 - 9
Pädagogische Ziele	
• Basiskompetenzen	10 - 13
• Themenorientierte Bildung und Erziehung	14 - 17
• Themenübergreifende Bildung und Erziehung	18 - 21
Arbeitsgrundlagen und Organisation	
• Unsere Arbeitsweisen und Methoden	22 - 23
• Elternarbeit und Kindergartenbeirat	24 - 25
• Erfolgsrezept: Zielorientierte Teamarbeit	25 - 27
• Rechtliche Vorgaben und Trägerschaft	27
Impressum	28
Schlussgedanken	Umschlagsseite

Vorwort

Liebe Eltern,

um Ihnen ein Bild von unserer Einrichtung geben zu können, hat unsere Fachabteilung gemeinsam mit den Fachkräften eine Konzeptschrift erarbeitet, die Sie nun in Händen halten. Damit stellen wir Ihnen die pädagogische Arbeit vor, die den heutigen Anforderungen eines modernen Kindergartens in vollem Umfang entspricht und den Anforderungen durch das bayerische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG) genügt. Das Konzept soll Ihnen und Ihrem Kind helfen, die Arbeit und die dahinter stehenden Grundsätze zu verstehen und, soweit möglich, zu unterstützen.

Unsere Gesellschaft hat sich in den letzten Jahren doch sehr gewandelt.

Es gibt kaum noch Großfamilien, die Mütter sind berufstätig, die Zahl der Alleinerziehenden nimmt zu. Medien wie Fernsehen und Computer haben Einzug in die Kinderzimmer gehalten und viele Menschen aus anderen Kulturkreisen leben unter uns. Aber auch die Bedürfnisse der Kinder haben sich geändert! Unser Kindergarten möchte diesen Bedürfnissen gerecht werden und gleichzeitig die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung unterstützen.

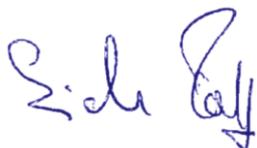
Um die Arbeit transparent zu machen, möchten wir mit der vorliegenden Konzeption einen Einblick in das pädagogische Wirken und die Besonderheiten des städtischen Kindergartens Aichhörnchen geben.

Ein pädagogisches Konzept ist aus unserer Sicht jedoch kein fertiges Werk für den „Bücherschrank“ sondern eine Dokumentation der Arbeit und der pädagogischen Inhalte, die sich im Laufe der Zeit verändern werden und verändern müssen. Nur durch das immer wiederkehrende Reflektieren der pädagogischen Arbeit und das Überprüfen von Inhalten und Zielen ist eine Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung gewährleistet.

Dem städtischen Kindergarten Aichhörnchen wünsche ich für die Zukunft ein gutes Gelingen. Den Kindern und Eltern ein Maximum an Zufriedenheit und den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen weiterhin viel Freude bei ihrer verantwortungsvollen Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Erich Raff
Oberbürgermeister

Leitbild des städtischen Kindergarten Aichhörnchen

FREUDE AM KINDSEIN – FIT FÜR DAS LEBEN

Die große Kreisstadt Fürstenfeldbruck betreibt in eigener Trägerschaft vier Kindergärten, die über das Stadtgebiet verteilt sind. Gemäß dem gesetzlichen Auftrag durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) stehen hier die Kinder und Familien im Zentrum des pädagogischen Wirkens. In den städtischen Kindergärten wird die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützt und ergänzt sowie den Eltern dabei geholfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung gut miteinander vereinbaren zu können.

Grundlage hierfür ist unser **Bild vom Kind**. Wir gehen davon aus, dass jedes Kind von Geburt an seine Bildung und Entwicklung passiv und aktiv mitgestaltet, dass jedes Kind sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern unterscheidet und dass jedes Kind das Recht auf bestmögliche Bildung und Entwicklung von Anfang an besitzt.

Entwicklung und Bildung verstehen wir hierbei als **sozialen Prozess**, an dem Kinder und Erwachsene sich zusammen aktiv beteiligen und den sie gemeinsam gestalten. Daher wollen wir jedes Kind in der Entwicklung seiner Basiskompetenzen fördern, um ihm eine ganzheitliche Bildung in vielerlei Hinsicht zu ermöglichen:

- Auf der **persönlichen Ebene** wollen wir die Basiskompetenzen der Kinder aufbauen und stärken, um ihnen eine positive Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen.
- Auf der **zwischenmenschlichen Ebene** wollen wir die Basiskompetenzen der Kinder aufbauen und stärken, um sie zu befähigen, in der Kommunikation mit Erwachsenen und anderen Kindern ihre Bildungsprozesse mitzugestalten.
- Auf der **gesellschaftlichen Ebene** wollen wir die Basiskompetenzen der Kinder aufbauen und stärken, um sie zu befähigen, gesellschaftliche Werte als eigene Wertvorstellungen zu übernehmen und dadurch Halt und Orientierung in einer sich verändernden Gesellschaft zu erlangen.
- Auf der **Wissensebene** wollen wir die Lernkompetenzen der Kinder aufbauen und ihnen grundlegendes Wissen vermitteln, um sie zu befähigen, das Lernen zu erlernen sowie ihre Lebensaufgaben kompetent und im sozialen Austausch bewältigen zu können.
- Auf der **demokratischen Ebene** wollen wir den Kindern möglichst viele Gelegenheiten zur Beteiligung bieten, damit sie in die Lage versetzt werden, Entscheidungsfähigkeit, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme aufbauen zu können.

Wir sind davon überzeugt, dass dieser Bildungs- und Entwicklungsprozess im Kindesalter Hand in Hand mit der kindlichen **Erziehung** geht. Indem wir gegenüber den Kindern einfühlsam klare Standpunkte beziehen und verständnisvoll angemessene Grenzen setzen, bieten wir ihnen auf wertschätzende Weise Orientierung und erfüllen somit unseren verantwortungsvollen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag für die Kinder und deren Familien.

Es ist uns ein besonderes Anliegen, der Tatsache zu entsprechen, dass Kinder am besten lernen, wenn sie sich wohl fühlen. Daher setzen wir uns mit unserer ganzen Kraft dafür ein, eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder mit Freude und Spaß spielen können. Wir erkennen das Spiel als ureigene Ausdrucksform des Kindes sowie als elementare Form des Lernens an und sind davon überzeugt, dass Kinder besonders auf spielerische Art und Weise das Lernen erlernen und sich Wissen aneignen können. Daher wollen wir die Kinder beim **Übergang** vom beiläufigen Lernen bei ihrem Spiel **hin zum spielerischen Lernen** durch systematische Begleitung und didaktische Aufbereitung unterstützen. Hierbei ist uns das kindliche Freispiel ebenso wichtig wie das vom Fachpersonal angeleitete Freispiel und die bewusst eingesetzten entwicklungsangemessen-spielerischen Lernaktivitäten. Um täglich ausreichend geplante Lernsituationen anbieten zu können, halten wir es für erforderlich, vor allem vormittags mit allen Kindern ungestört pädagogisch in der so genannten **Kernzeit** zu arbeiten.

Nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG) liegt die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die städtischen Kindergärten ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Fachpersonal achtet die erzieherischen Entscheidungen der Eltern. Insofern ist es das Bestreben des pädagogischen Fachpersonals eine „**Erziehungspartnerschaft**“ mit den Eltern aufzubauen und zu pflegen. Vertrauen, Offenheit und Zusammenarbeit werden durch gegenseitige Information sowie gemeinsame Gespräche gestärkt. Mit vereinten Kräften gelingt es umso besser, als „**Zukunftswerkstätten**“ für eine erfolgreiche Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zu sorgen.

Grundlage für das pädagogische Wirken in den städtischen Kindergärten sind die Vorgaben aus dem Bayerischen Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz sowie der dazugehörigen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). In der Umsetzung der vorgegebenen Bildungs- und Entwicklungsziele dient neben der **verantwortungsbewusst praktizierten pädagogischen Freiheit** der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP) als Orientierungshilfe in der pädagogischen Praxis.

Die Stadt Fürstenfeldbruck sichert durch die Bereitstellung von nach diesem Leitbild betriebenen Kindergärten in eigener Trägerschaft, neben der Bezuschussung freier Träger, die elementare Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder im Stadtgebiet. Sie dient damit auch der Ergänzung und Unterstützung der Familien und trägt durch die Umsetzung flexibler Buchungsstunden zur besseren Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung bei.

EINRICHTUNGSPROFIL UND BESONDERHEITEN

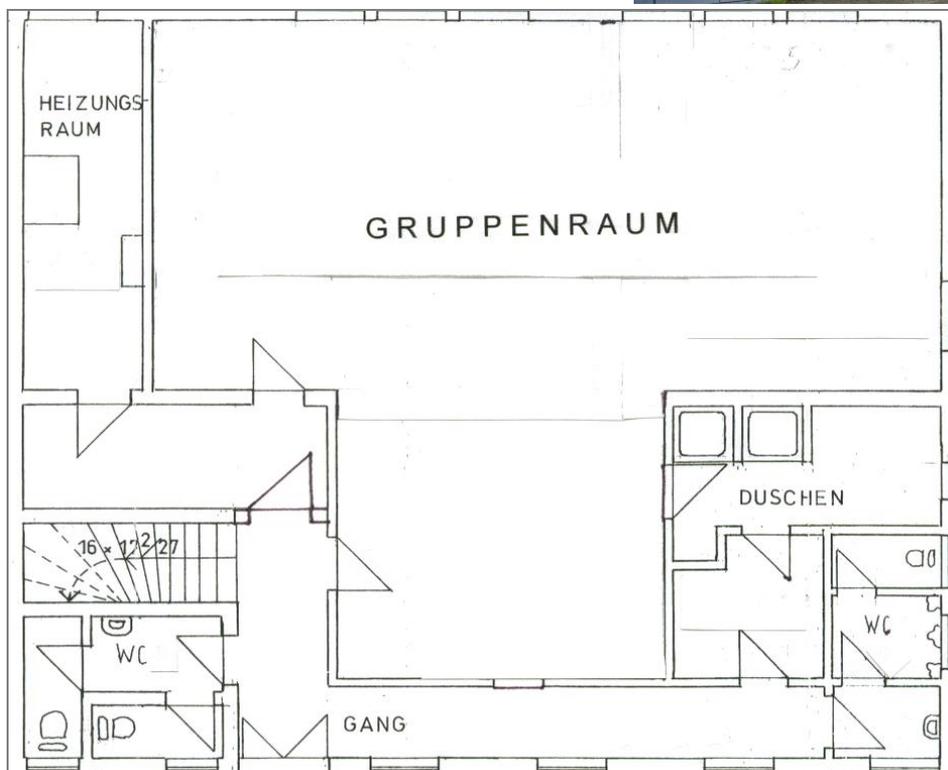
„WIR“ in Aich

Der Kindergarten befindet sich in Aich, einem kleinen, ländlich strukturierten, etwas außerhalb gelegenen Ortsteil der Stadt Fürstentfeldbruck. Seit 1974 ist der Kindergarten „Die Aichhörnchen“ eine anerkannte Regeleinrichtung für 25 Kinder.



Haus und Räume

Das Haus liegt am Hang und wurde ursprünglich als Gemeindezentrum mit viel Eigenleistung der Aicher Bürger gebaut. Zu dieser Zeit war Aich noch eine eigenständige Gemeinde. Ein Teil des Hauses wurde schon bald provisorisch als eingruppiger Kindergarten genutzt. 1978 wurde Aich dann ein Ortsteil der Stadt Fürstentfeldbruck und der Kindergarten ging in städtische Trägerschaft über. Bis heute dient das Haus auch als Versammlungsort für verschiedene Vereine, als Begegnungsstätte für Elternfeste und als Wahllokal.



Es gibt einen großen Gruppenraum. Durch die Initiative der Fachkräfte wurden immer wieder räumliche und inventarmäßige Verbesserungen umgesetzt. Jede vorhandene Spielnische in unserem erweiterten Gruppenraum wird von den Kindern effektiv genutzt. Besonders wertvoll ist die große Turnhalle, die als Mehrzweckraum für Sport und Bewegung, aber auch als Festsaal über das ganze Jahr hinweg dient. Ein Büro im Obergeschoß mit PC-Ausstattung ergänzt unser Raumangebot.

Garten und Umgebung

Der angrenzende Garten mit 450 qm und die ländliche, naturnahe Umgebung werden zu jeder Jahreszeit intensiv genutzt.



Platzangebot

Der Kindergarten ist eingruppig. Es können 25 Kinder vorrangig vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zur Einschulung aufgenommen werden.

Öffnungszeiten und Ferien

Der Kindergarten hat von 7.30 Uhr bis 15.00 Uhr geöffnet. Die Eltern können während der Öffnungszeit flexibel die Besuchszeiten für ihre Kinder buchen. Während der Kernzeit (8.30 Uhr bis 12.00 Uhr) müssen die Kinder allerdings anwesend sein.

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird ein Ferienplan erstellt und den Eltern ausgehändigt. Der Kindergarten hat maximal an 30 Arbeitstagen pro Kindergartenjahr geschlossen (Schließtage).

Aufsichtspflicht und Elternarbeit

Die Aufsichtspflicht des pädagogischen Personals beginnt und endet mit der persönlichen Übergabe des Kindes.

Mit den Eltern besteht regelmäßiger Kontakt und guter Austausch. Sie sind unsere Partner im Interesse ihres Kindes. Eltern und Elternbeirat unterstützen uns beim wöchentlichen Freitagsfrühstück und vor allem bei Festen und Unternehmungen.

Aufnahmekriterien, Gebühren- und Benutzungssatzung

Die Aufnahmekriterien sowie die Benutzungs- und Gebührensatzung sind für alle städtischen Kindergärten einheitlich geregelt.

Fachpersonal

Zwei Erzieherinnen und eine Kinderpflegerin sind für Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder verantwortlich, das heißt, sie entwickeln das pädagogische Programm und organisieren den Kindergartenbetrieb in allen Bereichen.

Besonderheiten unseres Kindergartens

Das „Freitagsfrühstück“

Jede Woche findet unter Mithilfe der Eltern das „Freitagsfrühstück“, welches eigentlich eher ein „Brunch“ ist, statt. Das reichhaltige Buffet und die schön gedeckten Tische laden die Kinder zu kultiviertem Essen ein. Neue und noch unbekannte Speisen gibt es zu probieren, der Umgang mit Vorlegebesteck und das Essen mit Messer und Gabel werden geübt. Es gibt genug Auswahl für jedes Kind um ein gesundes Frühstück zu genießen. Im Laufe eines Jahres wird jede Familie nur zweimal gebeten, sich aktiv zu beteiligen. Das führt zu einer gerechten Verteilung der Mitarbeit und stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl von Kindern und Eltern. Die Kinder sind auch nicht sparsam mit Lob gegenüber den Eltern, die solch schmackhafte Speisen liefern. Das Aufräumen findet gemeinsam mit den Kindern statt.



Die vorschulische Bildungsarbeit

Unsere Förderarbeit beruht auf der genauen Beobachtung dessen, was Kinder bereits mitbringen. Unsere besonderen Materialien, die wir nach und nach über das Kindergartenjahr hin einführen, beziehen sich auf die Sinneserfahrungen, die Wahrnehmungsdifferenzierung, das Konstruieren, das mathematische und geometrische Grundwissen, die feinmotorischen Übungen, das Gestalten, Werken und Basteln und nicht zuletzt die Sprachübungen.

Die jährliche Wanderung

Der Weg führt unsere Gruppe bis in den Rothschaiger Wald. Die zirka einstündige Wanderung ist für viele Kinder eine besondere Leistung, da sie nicht gewohnt sind so lange Wege zu Fuß zurückzulegen. Im Bollerwagen fahren die Rucksäcke, nicht etwa erschöpfte Kinder, denn kleine Pausen mildern die Anstrengung und alle wollen selber gehen.

Das St. Martinsfest

Das St. Martinsfest wird in unserem Kindergarten besonders festlich gefeiert. Nicht nur die Kindergartenkinder, ihre Geschwister und Eltern, sondern alle Aicher nehmen daran teil. Für das leibliche Wohl sorgen die Eltern und der Elternbeirat.

Unsere Kinder in Aktion

Teilansicht unseres Gruppenraumes in der Spielzeit.

Unsere große Auswahl an kreativen und lernreichen Tischspielen, sowie unsere themenbezogenen Spielecken halten für jede Altersstufe etwas Interessantes bereit.



Die große *Turnhalle*, wie bereits erwähnt, ist ein Aktions- und Veranstaltungsraum für viele Zwecke. Ganz besonders nützlich ist sie auch bei schlechtem Wetter für den Bewegungsausgleich unserer Kinder, den sonst sind wir draußen im Garten anzutreffen.



Das große Holzboot findet bei unseren Kindern einen sehr hohen Anklang und wird vor allem in der Freispielzeit zu einer „Urlaubsfahrt zum Ammersee“ genutzt.



Pädagogische Ziele

BASISKOMPETENZEN:

Personale, motivationale und kognitive Kompetenz

Die Erfahrungen, die Kinder in den ersten Lebensjahren machen, prägen sie in besonderem Maße. Kinder sind Individualwesen, sie sind Sozialwesen und sie sind handelnde Wesen. Selbsterfahrung (ich), Sozialerfahrung (wir) und Weltererfahrung (das) bestimmen das Sein des Kindes. Bildung und Erziehung in den städtischen Kindergärten unterstützt und fördert die Kinder darin, grundlegende Erfahrungen mit sich selbst, mit anderen, mit Dingen und mit der Welt, in der sie leben, zu machen. Hierbei sollen die Kinder Basiskompetenzen entwickeln. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, welche die Kinder befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu kommunizieren und sich mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen.

Wir fördern und unterstützen jedes einzelne Kind **ganzheitlich** beim Ausbau und der Weiterentwicklung folgender Basiskompetenzen:

Personale Kompetenzen:

Wir streben an, dass jedes Kind ein stabiles **Selbstwertgefühl** entwickelt. Wir wollen den Kindern beibringen, ihre Fähigkeiten, Fertigkeiten und individuellen Eigenschaften als wertvoll zu empfinden und zu bewerten. Dies ist die Voraussetzung für die Ausbildung von **Selbstvertrauen**. Wir lassen jedem Kind Wertschätzung und Bestätigung zukommen, damit es sich als geliebt und in seinem ganzen Wesen angenommen fühlt sowie mit sich selbst rundum zufrieden ist. Weiterhin wirken wir darauf hin, dass jedes Kind eine **Vorstellung von sich selbst** entwickelt und seine Körperlichkeit, seine Fähigkeit mit anderen Personen zurechtzukommen und seine Fähigkeit, mit seinen Gefühlen umzugehen als positiv erkennt.

Motivationale Kompetenzen:

Wir streben an, dass jedes Kind sein Bedürfnis nach **Selbstständigkeit** und **Selbstbestimmtheit** ausleben kann. Dazu gestehen wir den Kindern so oft wie möglich bestimmte Wahlmöglichkeiten zu. So können die Kinder lernen, sich so zu verhalten, wie es ihrem Selbst entspricht. Wir fördern die Kinder in ihrem **Kompetenzerleben**, indem wir ihnen Aufgaben stellen, die ihren individuellen Leistungsniveaus entsprechen oder geringfügig darüber liegen. Durch das gelingende Bewältigen dieser Aufgaben können die Kinder **Zuversicht und die Überzeugung** gewinnen, dass sie das schaffen, was sie sich vorgenommen haben, auch wenn es schwierig erscheint. Hierbei berücksichtigen und fördern wir gleichzeitig die **persönlichen Interessen** sowie die **Neugier** der Kinder.

Kognitive Kompetenzen:

Wir streben an, dass alle Kinder eine **differenzierte Sinneswahrnehmung** entwickeln. Diese Fähigkeit ist entscheidend für Erkennens-, Denk- und Gedächtnisprozesse. Weiterhin fördern und unterstützen wir mit entwicklungsangemessenen Spielen und Denkaufgaben die Kinder bei der Entwicklung ihrer **Denkfähigkeit** und ihres **Gedächtnisses**. Wir ermutigen die Kinder, selbst nach der Lösung von Problemen zu suchen und regen sie an, aus ihren Fehlversuchen zu lernen, so dass sich die **Problemlösefähigkeit** eines jeden Kindes ausbilden kann.

BASISKOMPETENZEN:

Physische und soziale Kompetenz

Physische Kompetenzen:

Wir streben an, dass alle Kinder lernen, **Verantwortung für ihre Gesundheit** und ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Tägliche Hygienemaßnahmen führen die Kinder zunächst angeleitet, danach selbständig aus. Wir helfen den Kindern auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung zu achten sowie ihrem Bedürfnis nach **Ruhe und Entspannung** nachzukommen. **Grob- und Feinmotorik** wird geschult, indem wir den Kindern ausreichend Gelegenheit bieten, ihren Bewegungsdrang auszuleben, körperliche Fitness auszubilden und Geschicklichkeit zu entwickeln. Hierzu dienen regelmäßige Bastel- und Sportangebote sowie Turntage und viel Bewegung an der frischen Luft.

Soziale Kompetenzen:

Wir streben an, jedes Kind in die Lage zu versetzen, gute **soziale Beziehungen** zu anderen Kindern und zu Erwachsenen aufbauen zu können. Begriffe wie Sympathie, Toleranz, Akzeptanz und Respekt sollen von ihrer **Bedeutung** her allen Kindern verständlich und begreifbar gemacht werden. Indem wir uns offen und wertschätzend gegenüber den Kindern und Kolleginnen verhalten, über soziales Verhalten sprechen und neue Gruppenmitglieder behutsam bei der Eingewöhnung in die Gruppe helfen, stärken wir die **Gemeinschaftsfähigkeit** eines jeden Kindes.

Wir streben an, jedes Kind zu befähigen, sich in andere Personen hineinversetzen zu können, eine Vorstellung von den Motiven und Gefühlen der anderen entwickeln zu können und das Handeln der anderen nachvollziehen zu können (**Empathie**). Weiterhin fördern wir intensiv die Fähigkeit der Kinder, andere zu verstehen und sich selbst verständlich zu machen. Gerade in den ersten Lebensjahren wird der Grundstein für eine gelingende **Kommunikationsfähigkeit** gelegt. Wir sehen eine unserer zentralen Aufgaben darin, die Kinder darin zu unterstützen, sich angemessen mit den richtigen Begriffen sowie in Gestik und Mimik ausdrücken zu können. Dies ist unserer Meinung nach eine der wichtigsten Voraussetzungen, um ein erfolgreiches und selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Wir wollen allen Kindern beibringen, ihre **Fähigkeit zur Zusammenarbeit** mit anderen Kindern und Erwachsenen auszubilden und weiterzuentwickeln. Daher geben wir den Kindern viele Gelegenheiten zur Mitarbeit und Mitbestimmung, um sie darin zu schulen, sich unvoreingenommen und hilfsbereit mit anderen Kindern und mit Erwachsenen auseinanderzusetzen zu können. Diese **Kooperationsfähigkeit** wiederum dient als Grundlage für die Entwicklung eines erfolgreichen **Konfliktmanagements**. Die Kinder lernen, wie sie das Ausweiten von Konflikten verhindern können, mit von Konflikten hervorgerufenen Gefühlen umgehen können und mäßigend einen Kompromiss erzielen können.

BASISKOMPETENZEN:

Werthaltungen, Verantwortungsübernahme, Teilhabe und Lernen

Werthaltungen und Orientierungskompetenz:

Wir streben an, dass jedes Kind sein basales Bedürfnis nach Zugehörigkeit befriedigen kann und die **Werte** der sozialen Gruppe, der es sich zugehörig fühlt, übernehmen und sich zu eigen machen kann. Innerhalb dieser sozialen Gruppe sollen die Kinder lernen, zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen (**Solidarität**). Indem wir den Kindern freiheitlich-demokratische, ethische, sittliche sowie soziale Werthaltungen vorleben und uns mit ihnen darüber auseinandersetzen, lernen sie, welche Bedeutung diese Werte für das eigene Leben haben. Gerade in einer Gesellschaft, in der durch eine Vielzahl von unterschiedlichen Möglichkeiten die Entscheidungen immer schwerer fallen, können wir so dafür sorgen, dass die Kinder einen verlässlichen **Orientierungsrahmen** entwerfen und nach diesem handeln. Hierzu gehört auch, dass die Kinder lernen, unvoreingenommen, sensibel und in **Achtung vor dem Anderssein** auf alle Menschen zuzugehen und deren Individualität anzuerkennen.

Kompetenz zur Verantwortungsübernahme und demokratischen Teilhabe:

Wir richten unser pädagogisches Wirken darauf hin aus, dass die Kinder die Fähigkeit entwickeln, **Verantwortung** für das eigene Handeln und Verantwortung gegenüber anderen Menschen zu übernehmen. Die Kinder erlernen, ihr eigenes Verhalten und Erleben gegenüber anderen zu kontrollieren und sich für Benachteiligte oder Schwächere einzusetzen. Ebenso wichtig erscheint uns, bei den Kindern ein Verantwortungsbewusstsein für die Welt, in der sie Leben, für die Natur und Umwelt auszubilden.

Wir wollen die Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereiten. Daher ist es uns besonders wichtig, dass sie lernen, Konflikte und Entscheidungen auf **demokratische Art und Weise** zu bearbeiten. Wir ermutigen die Kinder daher, sich an Abstimmungen und der Gestaltung eines gemeinsamen Konsenses zu beteiligen und damit zu einem für alle Beteiligten tragbaren Ergebnis zu gelangen. Dazu bringen wir den Kindern **Abstimmungs- und Gesprächsregeln** bei und verdeutlichen die Bedeutung der Einhaltung dieser Regeln. Weiterhin halten wir jedes einzelne Kind an, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese gegenüber anderen zu vertreten. Gleichzeitig fördern wir die Kinder in ihrer Fähigkeit, die Meinung anderer zu akzeptieren sowie **Kompromisse** zu suchen, zu finden und einzugehen.

Lernkompetenz (Lernen, wie man lernt):

Wir fördern die **lernmethodische Kompetenz** der Kinder, indem wir ihnen während des Spielens bewusst und erkennbar machen, **dass** sie lernen, **was** sie lernen und **wie** sie es gelernt haben. Dadurch wird ihre Fähigkeit, im Spielen einen eigenen Lernprozess zu erkennen, gestärkt und das Spiel selbst als lehrreich erkannt. Dieses Erkennen des Lernens ist die Voraussetzung für eine selbständige und nach den individuellen Interessen des Kindes ausgerichtete **Aneignung und Verarbeitung von Informationen**. Wir regen die Kinder an, ihrer Neugier und ihrem Entwicklungsstand entsprechend solche Informationen anzuwenden und somit in **Wissen** umzuwandeln. Weiterhin wollen wir die Kinder befähigen, ihr erworbenes Wissen auf unterschiedliche Situationen beziehen zu können und in unterschiedlichen Kontexten nutzen zu können. Dadurch wollen wir sie in die Lage versetzen, ihre Lernprozesse selbst zu steuern und ihre **Problemlösefähigkeit** zu entwickeln.

BASISKOMPETENZEN:

Widerstandsfähigkeit und Kreativität

Widerstandsfähigkeit (Resilienz):

Wir streben an, alle Kinder in ihrer Widerstandsfähigkeit zu stärken. Darunter verstehen wir, dass sich das Kind, **falls es sich** in andauernd schwierigen Lebensumständen befindet, trotzdem **positiv und gesund entwickeln kann**. Weiterhin wirken wir in akuten Stresssituationen, in denen sich das Kind befinden kann, auf eine **kontinuierliche Anwendung** der positiven Lebensgestaltung des Kindes hin. Schließlich unterstützen wir das Kind darin, nach erlittenen negativen Ereignissen sich **zukunftsbejahend und schnell zu regenerieren**.

Damit wollen wir den Kindern helfen, sich eine Grundlage für Entwicklung, Wohlbefinden und Gesundheit zu schaffen. Mit dem Erwerb dieser Basiskompetenz ist es den Kindern besser möglich mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen umzugehen. Wir sind davon überzeugt, dass Kinder die eine ausgeprägte Widerstandsfähigkeit besitzen, die Kompetenz entwickeln, **konstruktiv und flexibel** ihr Leben bewältigen zu können. Insofern richten wir unseren Blick auf die Fragen, was Kinder stärkt und welche Stärken und positiven Anlagen die Kinder besitzen, ohne dabei die eventuellen Risiken und Probleme der Kinder zu ignorieren.

Kreativität und Fantasie:

Wir regen die Fantasie der Kinder an und fördern ihre **Kreativität**. Kinder sollen die Fähigkeit entwickeln, Ungewöhnliches zu entdecken, gewohnte Denkwege zu verlassen, Festgelegtes neu zu sehen sowie auf überraschende Weise zu handeln. Hierbei ermutigen wir sie, ihre Gedanken zu äußern. Wir nehmen ihre Vorstellungen ernst und berücksichtigen ihre Anregungen nach Möglichkeit.



Wir versuchen, die kindliche **Fantasie** durch die Beanspruchung aller Sinne zu erweitern. Gemeinsames Singen, Musizieren, Tanz, Rhythmusschulung und bildnerisches Gestalten sind Bestandteil des täglichen pädagogischen Wirkens. Mit diesen Arbeitsformen wollen wir die Gedanken und Gefühle aller Kinder anregen, um zur Entfaltung einer kreativen Persönlichkeit der Kinder beizutragen.

Schöpferisch sein zu können, das Wahrgenommene nach den eigenen Vorstellungen vergegenständlichen zu können, **spontan agieren und reagieren** zu können und den Mut zu entwickeln, alternative Vorgehensweisen zu verwirklichen sind Aspekte der Fantasie, die wir den Kindern näher bringen wollen.

Eine besondere Bedeutung kommt hierbei dem Rollenspiel zu. **Rollenspiele** stärken und entlasten das soziale Miteinander. Die Kinder verarbeiten dabei viele Eindrücke aus dem Alltag und aus den Medien. Sie identifizieren sich mit ihrer eigenen Person und mit den Personen ihrer Umgebung. Manchmal erfinden sie auch **fantasievolle Gestalten oder Geschichten**. Im Rollenspiel können die Kinder ihre soziale Situation aus der schützenden Perspektive eines Rollenspielers erproben und lernen so, sich und andere in verschiedenen Situationen besser zu verstehen.



THEMENORIENTIERTE BILDUNG UND ERZIEHUNG:

Ethik und Religion, Emotionalität und Sprache

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung:

Wir wollen allen Kindern die Möglichkeit bieten, in der Begegnung mit der christlich-abendländischen Kultur sowie in der Begegnung mit anderen ethischen, religiösen oder weltanschaulichen Überzeugungen einen **eigenen Standpunkt** zu finden und gleichzeitig Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln. Die Kinder sollen sich der **Bedeutung von Religion, Religiösität und Ethik** bewusst werden und verschiedene Religionen mit deren Glaubensausrichtungen kennen- und unterscheiden lernen. Hierbei kann das Erleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen sowie das Hinterfragen von Zeichen und Symbolen helfen, eine von **Nächstenliebe** getragene religiöse oder weltanschauliche kindliche Identität auszubilden. Antworten auf existenzielle, religiöse, ethische und weltanschauliche Fragen der Kinder werden von uns nach bestem Wissen sowie in Respekt und Offenheit gegenüber den Vorstellungen der Kinder gemeinsam mit ihnen im Dialog erarbeitet.

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte:

Wir streben an, alle Kinder zu befähigen, sich positiv mit ihren eigenen Gefühlen zu befassen und sich in die Wunsch-, Bedürfnis- und **Gefühlswelt** anderer hineinversetzen zu können. Dieses **soziale Verständnis** ist die Voraussetzung dafür, das Verhalten anderer verstehen zu können und damit deren **Handlungsweise** einschätzen zu lernen. Daher wollen wir mit Einfühlungsvermögen, Verlässlichkeit und Zuwendung Tag für Tag dafür sorgen, dass die Kinder positive Beziehungen zu anderen aufbauen können. Wir achten darauf, **verständnisvolle Bezugspersonen** für alle Kinder zu sein und wollen unter Berücksichtigung der kindlichen Eigenständigkeit deren Fähigkeit zu Rücksichtnahme und Mitgefühl stärken. Dieser positive Umgang mit Gefühlen soll die Kinder in die Lage versetzen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und sich konstruktiv mit Konflikten auseinanderzusetzen.

Sprachliche Bildung und Förderung:

Ein grundlegendes Bedürfnis aller Kinder ist es, sich mitteilen zu können. Anfänglich durch Laute, Gestik und Mimik; später durch verbindlich festgelegte Symbole und Regeln (Sprache) versucht das Kind, sich und seine Bedürfnisse der Umwelt gegenüber verständlich zu machen. Wir wollen die Fähigkeit, verstanden zu werden und andere zu verstehen, bei jedem Kind fördern und ausbilden. Daher wirken wir darauf hin, dass alle Kinder die **Bedeutung von Gestik, Mimik und Tonfall** verstehen lernen und gleichzeitig sich ihrer eigenen **Körpersprache** bewusst werden. Weiterhin regen wir die Kinder an, sich mündlich im **Dialog** mitzuteilen. Damit wollen wir die Freude der Kinder an der sprachlichen Mitteilung ihrer Gedanken, Gefühle und Erlebnisse wecken und der Tatsache entsprechen, dass Kinder, die viel sprechen, meist eine positive **Sprachentwicklung** aufweisen. Auch streben wir an, dass alle Kinder vielfältige Erfahrungen mit Büchern, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur machen. Die Förderung der Entwicklung von „**Literacy**“ ist unserer Auffassung nach ein entscheidender Aspekt bei der kindlichen Entwicklung von Sprachkompetenz. Dementsprechend fördern wir die Artikulation, die Lautbildung, den aktiven und passiven Wortschatz, die Satzbildung, die Sprechbereitschaft, die Sprechfreude, die Bereitschaft anderen zuzuhören, das Verständlichmachen eigener Anliegen und das Verstehen von Gesprochenem bei allen Kindern.

THEMENORIENTIERTE BILDUNG UND ERZIEHUNG:

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Mathematische Bildung:

Bereits die kindliche Welt ist voller Mathematik. Mengen, Größen, geometrische Formen, Regelmäßigkeiten und Zahlen sind überall vorzufinden. Wir richten unser pädagogisches Wirken an diesem Sachverhalt aus und streben an, dass die Kinder mit allen Sinnen und auf **spielerische Art und Weise** mit mathematischen Inhalten experimentieren lernen und dabei einen freudig-kreativen Umgang mit der Mathematik entwickeln. Dies ist für **spätere Lernprozesse** von entscheidender Bedeutung. Insofern wollen wir den Kindern beibringen, Zahlen, Mengen, Größen, Formen sowie Raum und Zeit **erkennen und benennen** zu können. Durch das bewusste Erfahren von Zeiträumen, durch das Wiegen von Gewichten, durch das Messen von Längen und durch das Vergleichen von Rauminhalten sollen alle Kinder Gelegenheit erhalten, **erste Erfahrungen** mit mathematischen **Zusammenhängen** zu machen und diese zu begreifen. Wir geben den Kindern mathematische Werkzeuge (z.B. Thermometer, Maßband, Waage) an die Hand, um ihnen die Welt der Mathematik ersichtbar und erfahrbar zu machen. Dadurch sollen die Kinder in die Lage versetzt werden, Fähigkeiten zu entwickeln, die es ihnen später erleichtern, mathematische Probleme zu lösen.



Naturwissenschaftliche und technische Bildung:

Die Gesellschaft, in der Kinder heutzutage aufwachsen, ist **hoch technisiert**. Gleichzeitig interessieren sich Kinder bereits sehr früh für naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge. Damit die Kinder einen **persönlichen Bezug** zu ihrer Umwelt herstellen können, Interesse an Naturwissenschaft und Technik entwickeln können und sich damit besser **in der technisierten Gesellschaft zurechtfinden** können, wollen wir ihnen möglichst viele Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen bieten. Wir wollen den Kindern beibringen, **Zusammenhänge** in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen (z.B. Aggregatzustände: Wasser – Eis – Dampf). Wir wollen sie ermutigen, selbst **Experimente** durchzuführen, ihren **Forscherdrang** auszuleben und den sachgerechten Umgang mit technischen Geräten (z.B. Magnet, Waage, Hebel, Rad) zu begreifen. Wir geben der Auseinandersetzung mit Technik und Naturwissenschaft einen angemessenen Raum und nehmen die Fragen der Kinder als Ausgangspunkt für eine weitere Beschäftigung mit dieser Thematik. Besonders geeignet hierfür sind die regelmäßigen **Naturerkundungen** und die **Museumsbesuche**, die wir gemeinsam mit den Kindern durchführen.

Informationstechnische Bildung, Medienbildung und –erziehung:

Informationstechnische und kommunikationstechnische Geräte sowie eine Vielzahl von **Medien** sind heutzutage fester Bestandteil des modernen Lebens. Bereits von klein auf kommen Kinder mit diesen Gerätschaften und unterschiedlichen Medien in Berührung. Daher ist es für uns sehr wichtig, allen Kindern einen **kritischen, sachgerechten und verantwortungsbewussten Umgang** mit diesen Geräten und den Medien beizubringen. Hierzu streben wir an, dass alle Kinder informationstechnische Geräte (Radio, CD-Spieler, Fotoapparat, Fernseher, Computer etc.) kennen und deren Bedeutung verstehen lernen. Hier geht es uns nicht darum, den Kindern die exakte Bedienungsweise der Geräte zu vermitteln, vielmehr wollen wir ihnen

THEMENORIENTIERTE BILDUNG UND ERZIEHUNG:

Technik, Umwelt, Ästhetik, Musik

beibringen, welche Geräte für welche Informationen und für welche Anwendungsmöglichkeiten genutzt werden können. Weiterhin wollen wir die Kinder darin fördern, eine Medienkompetenz zu entwickeln, die es ihnen erlaubt, sorgfältig aus dem vielfältigen Medienangebot auszuwählen und kompetent mit den Angeboten der Medien umzugehen. Wir wirken darauf hin, dass die Kinder einen ausgeglichenen und zeitlich angemessenen Umgang mit Fernseher und Computer erlernen können.

Umweltbildung und –erziehung:

Die verantwortungsbewusste Auseinandersetzung mit der Umwelt und der schonende Umgang mit natürlichen Ressourcen gewinnen in einer industrialisierten Gesellschaft immer mehr an Bedeutung. Vor diesem Hintergrund richten wir unser pädagogisches Wirken darauf aus, dass alle Kinder die **Umwelt mit allen Sinnen** erfahren lernen. Sie sollen die Welt, in der sie leben, als verletzlich und unersetzlich erkennen sowie ein Bewusstsein für den schonenden und **sparsamen Umgang** mit den natürlichen Ressourcen entwickeln. Dazu wollen wir den Kindern beibringen, **ökologische Zusammenhänge** zu erkennen und sich bewusst für den Erhalt einer gesunden Umwelt einzusetzen. Wir legen daher viel Wert auf aktive Naturbegegnungen, auf Erlebnisse mit Tieren und Pflanzen. Weiterhin regen wir die Kinder an, sich mit Umwelt- und Naturvorgängen intensiv zu beschäftigen. Über vertiefende Projekte wollen wir den Kindern die **Eigenschaften und Bedeutung von natürlichen Ressourcen** (z.B. Wasser, Wasserkreislauf und Energie) vergegenwärtigen. Wir praktizieren eine konsequente Mülltrennung und Müllvermeidung.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung:

Ästhetische Bildung dient dazu, die Kinder zu befähigen, ihre Umwelt **mit allen Sinnen wahrzunehmen** und zu erkennen. Kinder nehmen Dinge in die Hand, erfühlen, ertasten und untersuchen die Eigenschaften der Umwelt. Diese Erfahrungen führen vom bloßen Greifen zum **Begreifen** der Umwelt. Wir wollen alle Kinder dazu befähigen, die Umwelt (Farben, Formen, Bewegungen, Umgebungen, Stimmungen und Gefühle) mit all ihren Sinnen bewusst wahrzunehmen und zu begreifen. Weiterhin sollen die Kinder lernen, das Wahrgenommene **schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen**. Dazu geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihrem Bedürfnis nach bildnerischer und gestaltender Darstellung so oft wie möglich nachzugehen und aktiv Kultur zu erleben. Die Vielfalt von kreativen Materialien, Techniken und Werkzeugen sowie regelmäßige Projekte zu kulturellen Themen, Besuche von Museen und Bilderausstellungen sind für uns selbstverständlicher Teil unserer pädagogischen Arbeit. Im **freien Gestalten** steht die Anregung der Phantasie nicht das fertige Produkt im Mittelpunkt. Mit Papier, Wolle, Farbe, Kleber, Schere, Stiften und vielem mehr können die Kinder ihr ästhetisches Empfinden ausbilden. Im **angeleiteten themenbezogenen Gestalten** erlernen sie verschiedene Techniken, um das Wahrgenommene schöpferisch umzusetzen, wie zum Beispiel durch Collagen, Tönen, Drucken und Pappmaschee.

THEMENORIENTIERTE BILDUNG UND ERZIEHUNG

Musik, Bewegungserziehung, Sport, Gesundheitserziehung

Musikalische Bildung und Erziehung:

Bereits die frühkindliche Welt ist von Musik durchdrungen. Musik hat einen **positiven Einfluss** auf die **Persönlichkeitsentwicklung** des Kindes. In den Bereiche des persönlichen Wohlbefindens, der Fantasie und Kreativität, der sozialen Kompetenz, der Sprachkompetenz, der Lernkompetenz und der Bewegungskompetenz kann das Kind durch musikalische Bildung und Erziehung gefördert werden. Wir **singen** regelmäßig mit allen Kindern und **musizieren** so oft wie möglich miteinander. Mit **Instrumenten, Tanz und Bewegung** sowie mit **Rhythmus-schulungen** ergänzen und erweitern wir unser musikalisches Angebot. Alle Kinder sollen lernen, Musik und Rhythmus differenziert wahrzunehmen. Sie erleben die Musik als Möglichkeit, ihre Gefühle auszudrücken und lernen die musikalischen Traditionen ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen.

Bewegungserziehung- und förderung, Sport:

Der **natürliche Bewegungsdrang** des Kindes ist von Geburt an gegeben. Für Kinder ist Bewegung ein wichtiges Mittel, um ihre Umwelt zu erkunden, um Wissen begreifend zu erwerben und um auf ihre Umwelt einzuwirken. Bewegung ist insofern nicht nur wichtig für die Entfaltung von Wohlbefinden, Gesundheit, Körperkraft, Geschicklichkeit und Körperbeherrschung sondern sie ist vor allem auch **Voraussetzung für eine positive emotionale, kognitive und soziale Entwicklung** des Kindes. Durch Bewegung erfahren die Kinder viel über ihre Umwelt, über sich selbst und über andere. Sie lernen, ihre eigenen **Fähigkeiten und Möglichkeiten** kennen und somit **Risiken und Grenzen** realistisch einzuschätzen. Bewegung hilft dabei, die Unabhängigkeit, das Selbstvertrauen und die kindliche Kommunikationsfähigkeit zu stärken. Wir wollen die Kinder darin fördern, Freude an der Bewegung zu empfinden und Sicherheit in der Körperbeherrschung zu erlangen. Indem wir ihnen die Möglichkeit bieten, ausgiebig ihre **grob- und feinmotorischen Fähigkeiten** zu erproben und ihre **Geschicklichkeit** im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraumes zu entwickeln, fördern wir gleichzeitig ihren **Gleichgewichtssinn** sowie ihre **Wahrnehmungsfähigkeit**. Wir legen viel Wert auf häufige Bewegung im Freien. Vor allem in der freien Natur können die Kinder ihren Bewegungsdrang ausleben und vielfältige Möglichkeiten zum Sammeln von Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen finden.

Gesundheitserziehung:

Wir unterstützen die Kinder darin selbstbestimmt auf ihr **körperliches, seelisches, soziales und geistiges Wohlbefinden** zu achten. Insofern fördern wir die Kinder ganzheitlich in ihrem gesundheitsorientierten Verhalten. Wir streben an, alle Kinder zu befähigen, eigenständig **Verantwortung für ihren Körper und ihre Gesundheit** zu übernehmen. Dazu gehören das Erlernen eines positiven und effizienten **Umgangs mit Stress**, das Achten auf eine **gesunde und ausgewogene Ernährung**, das Erlernen bestimmter Kenntnisse in Bezug auf **Körperpflege und Hygiene**, das Entwickeln eines ausgeprägten **Körper- und Gesundheitsbewusstseins**, der **unbelastete Umgang mit Sexualität** sowie das verständige Auseinandersetzen mit Gefahren im Alltag. Insgesamt wollen wir die Kinder befähigen, ein **gesundheitsförderndes Verhalten** zu erlernen und zu praktizieren. Ferner üben wir mit den älteren Kindern das richtige Verhalten im Straßenverkehr, in Brandfällen und bei Unfällen.

THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNG UND ERZIEHUNG

Integrative Bildung, Das Spielen

Integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit:

Kinder mit Behinderung und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, werden im städtischen Kindergarten Aichhörnchen nach Möglichkeit gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert. Dadurch soll allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht werden. Kinder mit und ohne Behinderung werden zusammen gebildet, erzogen und darin unterstützt, sich mit ihren Stärken und Schwächen gegenseitig anzunehmen und zu respektieren. Hierzu können **Einzelintegrationsplätze** eingerichtet werden. Das pädagogische Personal berücksichtigt hierbei die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung und von Kindern mit drohender Behinderung bei seiner pädagogischen Arbeit und kooperiert eng mit den betreffenden Fachdiensten.

Das Spielen:

Bei allen Aktivitäten steht **das Spiel** als kindgerechte Lernform im Mittelpunkt der Kindergartenarbeit. Wir geben den Kindern Raum und Zeit, eigene Ideen zu entwickeln und diese im spielerischen Handeln als Lernprozess zu begreifen. Wir legen Wert auf die Vielgestaltigkeit des Spiels als kindgemäße Lern- und Arbeitsform. Im Spiel erobert sich das Kind die Welt, schärft die Sinne und erprobt seine Kraft und Fantasie. Im Spiel drückt sich die Freude am Leben aus. Kinder sollen verweilen dürfen im konzentrierten Spiel, das wir schützen. Neugierde und Forscherdrang sind Zeichen für den Lernwillen der Kinder. Wiederholungen, Fehler und Verbesserungen gehören dazu. Wir setzen uns mit unserer ganzen Kraft dafür ein, dass die uns anvertrauten Kinder auf spielerische Art und Weise **das Lernen erlernen** und ihnen bewusst wird, dass, was und wie sie lernen.

Das Freispiel: Die bewusst beobachtende Rolle der Erzieherinnen wird besonders im Freispiel deutlich. Das Freispiel ist ein Wesenselement der Kindergartenpädagogik. Es beinhaltet weitgehende Wahlfreiheit hinsichtlich:

- Der Spielauswahl
- Der Spieldauer
- Der Spielpartner

Spielangebote: Wir wollen durch gezielte Anregungen Kinder für neue Spiele und Beschäftigungen interessieren und auf ihre natürliche Neugier und Wissbegierde antworten. Die meisten Spielsachen stehen für die Kinder ständig offen. Manche Spiel- und Fördermaterialien werden alters- und entwicklungsgerecht eingeführt und stehen den Kindern entweder auf eigenen Wunsch oder zur speziellen Anregung in aufgebauten Schritten zur Verfügung. Wir respektieren das vertiefte und konzentrierte Spiel. Bei einem Spiel, einer Aufgabe, einer Sache verweilen zu können, also im besten Sinn „Lange-Weile“ haben, ist ein wichtiges Ziel. Wir achten auf Verhaltens- und Spielregeln und auf sorgfältigen und sachgerechten Umgang mit Spiel- und Beschäftigungsmaterial. Geführtes und freies Spiel sollen einander ergänzen.

THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNG UND ERZIEHUNG

Das Spielen, Übergänge: Familie – Kindergarten - Schule

Rollenspiele: Rollenspiele in der Kleingruppe helfen dem einzelnen Kind seine Alltagserfahrungen oder Belastungen abzubauen. Es entstehen neue soziale Kontakte der Kinder untereinander. Interaktionen und alle verbalen und nonverbalen Kommunikationsformen kommen beim Rollenspiel zur Wirkung. Identifikation, Imagination, Rollentausch und Rollenwechsel geben dem Kind die Chance, sich in andere hineinzusetzen, ja gelegentlich die eigene Rolle in der Gruppe neu zu klären.

Übergänge von der Familie über den Kindergarten in die Schule:

Kinder wachsen heutzutage in einer Gesellschaft auf, die von steter Veränderung geprägt ist. Daraus resultiert die Erwartungshaltung der Gesellschaft an jeden einzelnen, mit Veränderung sowie Übergängen kompetent und unbelastet umgehen zu können. Die Anpassung an sowie das Zurechtfinden in neuen Situationen soll in relativ kurzer Zeit positiv bewältigt werden. Wir wollen die Kinder darin unterstützen und stärken, Kompetenzen zu erwerben, die es ihnen einfacher machen, Übergänge erfolgreich und konstruktiv zu bewältigen. Wir geben den Kindern viel Zeit im Kindergarten, um in den ersten Tagen Orientierung zu erhalten, um in den ersten Wochen eine positive Eingliederung zu erfahren und um sich in den ersten Monaten rundum einzugewöhnen. Wir streben an, dass beim **Übergang des Kindes von der Familie oder von der Kinderkrippe in den Kindergarten** länger anhaltende Probleme ausbleiben, dass sich das Kind im Kindergarten gänzlich wohl fühlt und dass das Kind sozialen Anschluss sowohl zu den anderen Kindern als auch zum Kindergartenpersonal findet.

Wir setzen uns mit unserem ganzen pädagogischen Wirken dafür ein, dass jedes aufgenommene Kind im Kindergarten seinen eigenen Platz finden kann. Dies gelingt besonders gut, wenn Kinder, Eltern und das Kindergartenpersonal gemeinsam und in enger Abstimmung miteinander dieses Ziel verfolgen.

Ebenso setzen wir uns für einen gelingenden **Übergang vom Kindergarten in die Grundschule** ein. Das Kind soll bereits im Kindergarten Kompetenzen erwerben, die es in seinem Leben zur Bewältigung und zum positiven Umgang mit Übergängen und Veränderungen braucht. Es lernt, sich auf neue Situationen einzulassen und sich mit diesen auseinanderzusetzen. Weiterhin lernt das Kind, Übergänge als Herausforderung, nicht als Belastung zu erfahren und somit flexibel und selbstbewusst mit diesen umgehen zu können. Außerdem fördern wir vom ersten Kindergartenjahr an die **Schulfähigkeit** der Kinder. Besonders im letzten Kindergartenjahr stärken wir die kindlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche die Kinder zum erfolgreichen Schulübertritt und in der Schule selbst benötigen. Wir **begleiten** die Kinder gemeinsam mit den Eltern beim Eintritt in die Grundschule.

Kinder, mit und ohne Migrationshintergrund, die einer Verbesserung ihrer Deutschkenntnisse bedürfen, nehmen am „**Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn**“ teil. Dadurch verbessern diese Kinder ihre Startchancen in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Sprachstandserhebung im vorletzten Kindergartenjahr voraus. Im letzten Kindergartenjahr wird dieser Vorkurs mit 160 Stunden durchgeführt. 80 Stunden werden im Kindergarten und 80 Stunden in der Schule durchgeführt.

THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNG UND ERZIEHUNG

Übergänge: Familie – Kindergarten – Schule, Interkulturelle Kompetenz

Für eine gelingende Schulvorbereitung und Übergangsbewältigung ist eine **partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindergarten und Grundschule** notwendig. Diese gestaltet sich im Wesentlichen in folgenden Punkten:

- **Lehrkräfte der Grundschule besuchen den Kindergarten**, um die Kinder, Erzieher/innen und die pädagogische Konzeption kennenzulernen. Auch können die Lehrkräfte den einzuschulenden Kindern vorschulische Bildungsangebote machen oder einen Vorkurs Deutsch durchführen.
- **Kindergartenkinder, deren Einschulung ansteht, besuchen die Grundschule in Begleitung ihrer Erzieher/innen**, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen rechtzeitig kennen zu lernen. Auch besteht die Möglichkeit, dass die Erzieher/innen bei speziellen Aktionen und Angeboten der Schule (Schnuppertag in der Schule, Schul- oder Unterrichtsspiel) die Kinder bei diesen Angeboten in der Schule begleiten.
- **Erzieher/innen besuchen die Grundschule**, um die Lehrkräfte und das pädagogische Vorgehen der Schule kennenzulernen oder sogar am Schulunterricht zu hospitieren. Dabei können die Erzieherinnen auch ihre „ehemaligen“ Kinder erleben und sehen, wie es diesen in der Schule ergeht. Diese Rückmeldung ist ein wichtiges Steuerungselement für die aktuelle pädagogische Arbeit im Kindergarten.
- **Es werden Fachgespräche zwischen Erzieher/innen und Lehrkräften geführt**, in denen sich namentlich und vertieft über einzelne Kinder ausgetauscht wird. Diese Fachgespräche finden in der Regel über Kinder, die sich im letzten Kindergartenjahr befinden, statt. Die Eltern werden zu diesem Zweck um ihre Einwilligung ersucht.

Interkulturelle Kompetenz:

In einer Gesellschaft, in der zunehmend unterschiedliche Kulturen mit verschiedenen Sprachen, Religionen, Sitten und Gebräuchen versuchen, miteinander zu leben, ist die Vermittlung von **interkultureller Kompetenz** eine wichtige Aufgabe und ein wichtiges Bildungsziel. Die Vermittlung von interkultureller Kompetenz betrifft Kinder und Erwachsene; Einheimische und Migranten oder ethnische Minderheiten gleichermaßen. Wir wollen **alle** Kinder ermutigen, eine sprachliche sowie kulturelle **Neugierde und Aufgeschlossenheit** zu entwickeln. Für alle Kinder soll das Zusammenleben verschiedener Kulturen in unserer Gesellschaft zur Selbstverständlichkeit werden. Alle Kinder sollen ermutigt werden, sich für **unterschiedliche Lebensformen** zu interessieren und versuchen, diese so weit wie möglich zu verstehen sowie konstruktiv sich mit diesen auseinanderzusetzen. Je größer die Wertschätzung und Akzeptanz der eigenen Person ist, umso leichter fällt es, kulturell aufgeschlossen zu sein. Daher fördern wir alle Kinder in ihrem Selbstwertgefühl und bestärken sie darin, sich mit ihrer eigenen Herkunft und mit der Herkunft anderer Kinder zu beschäftigen.

THEMENÜBERGREIFENDE BILDUNG UND ERZIEHUNG

Altersübergreifende und geschlechtersensible Bildung und Erziehung

Altersübergreifende Bildung und Erziehung:

In altersgemischten Gruppen haben die Kinder eine **größere Auswahl** an Spielpartnern, die **unabhängig vom Alter** ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand entsprechen. Da der Entwicklungsstand der Kinder nicht immer einem bestimmten Alter entsprechen muss, werden die Kinder innerhalb einer altersgemischten Gruppe nicht ständig an einem ihrem Alter entsprechendem Entwicklungsniveau gemessen. Der Konkurrenzdruck innerhalb der Gruppe wird so minimiert. Da Kinder am leichtesten von Kindern lernen, können jüngere Kinder von älteren Kindern lernen. Ältere Kinder können ihr Wissen erproben und Selbstsicherheit gewinnen, indem sie die jüngeren Kinder „unterrichten“. Außerdem wird die Eingewöhnung der neuen Kinder in einer altersgemischten Gruppe erleichtert. Die älteren Kinder haben selbst den Übergang in den Kindergarten bereits bestritten und können somit die jüngeren Kinder von ihren Erfahrungen profitieren lassen. **Wir setzen uns dafür ein, dass ältere und jüngere Kinder gemeinsam in einer altersgemischten Gruppe voneinander lernen können.**

Geschlechtersensible Bildung und Erziehung:

Das **biologische** Geschlecht eines Menschen wird von der Natur bestimmt. Das **soziale** Geschlecht wird von der Kultur einer Gesellschaft geprägt. Gerade im Kinderalter wird die so genannte Geschlechtsidentität ausgebildet. Kinder beschäftigen sich intensiv damit, was es ausmacht, ein Mädchen oder ein Junge zu sein und welche Rollen sie als Mädchen oder Jungen einnehmen können. Verschiedene weibliche und männliche Verhaltensformen, Sitten und Gebräuche werden im Kindesalter ausprobiert und unterschiedlich angenommen.

Wir richten unser pädagogisches Wirken darauf hin aus, dass alle Kinder eine **positive Geschlechtsidentität** entwickeln können und begreifen lernen, was es bedeutet, als Mädchen oder als Junge in einer Gesellschaft zu leben. Wir setzen uns dafür ein, dass alle Kinder das andere Geschlecht als **gleichberechtigt und gleichwertig** anerkennen und die Unterschiede des anderen Geschlechtes wertschätzen lernen. Wir wollen den Kindern vermitteln, dass sie das Recht auf eine **gleichgestellte Teilhabe** in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens haben, unabhängig davon welchem Geschlecht sie angehören.



Arbeitsgrundlagen und Organisation

UNSERE ARBEITSWEISE UND METHODEN

Übergreifende Zusammenarbeit mit den anderen städtischen Kindergärten

Mehrmals im Jahr findet eine Leiterinnenkonferenz statt. Die vier städtischen Kindergärten arbeiten eng zusammen, informieren sich gegenseitig, helfen einander bei personellen Engpässen und organisieren Fortbildungen.

Die **pädagogischen Fachkräfte** begleiten verantwortlich das Gruppenleben und die offenen Angebote ohne dabei nach Möglichkeit die Bedürfnisse einzelner Kinder außer Acht zu lassen. Sie planen gezielt den pädagogischen Alltag und die besonderen Aktionen. Sie sorgen für ein Klima der Akzeptanz und Geborgenheit.

Das Gruppenprinzip und das Prinzip der Inneren Öffnung

Im Kindergarten Aichhörnchen wird das Gruppenprinzip während der vormittäglichen Kernzeit bewusst gepflegt. Innerhalb der **Stammgruppe** werden den Kindern ein Orientierungsrahmen, eine klare Zeit- und Raumstruktur sowie die Verbindlichkeit beim Einhalten von Regeln geboten. Innerhalb der Stammgruppen wird nach dem Prinzip der „**Inneren Differenzierung**“ gearbeitet. Dies bedeutet, dass unterschiedliche Angebote innerhalb der Stammgruppe stattfinden, die in Kleinstgruppenarbeit umgesetzt werden. So werden die Geborgenheit und die Beziehungen zu festen Bezugspersonen, die in der Stammgruppe entstehen, um die positiven selbstbestimmten Lerneffekte mittels der Inneren Differenzierung **erweitert**.

Situationsorientiertes Arbeiten

Die festen Gruppenstrukturen widersprechen nicht dem situativen Lernen. Nach unserem Verständnis müssen wichtige individuelle Ereignisse und besondere Lerninteressen der Kinder sinnvoll berücksichtigt werden und in den Gruppenalltag mit einfließen. **Situationsorientiertes Arbeiten** beruht auf genauer Beobachtung der kindlichen Bedürfnisse und der überlegten Umsetzung von Bildungszielen in der Gruppe. Hierbei dienen die Anregungen, Ideen und Lebensumstände der Kinder als Ausgangslage für die Gestaltung des pädagogischen Angebotes. Die Kinder sollen in den jeweiligen **Stammgruppen** ein „zweites“ Zuhause finden. Durch die Kontinuität der Gruppe können die Kinder einen guten Kontakt zu den Fachkräften und Freundschaften zu anderen Kindern entwickeln und festigen. Sie können sich Zeit lassen, um einander kennen zu lernen. Kontakte und Beziehungen können wachsen, enden und wieder neu belebt werden. Konflikte können konstruktiv ausgetragen werden. Die Kinder lernen hierbei, auch zu ihren Taten und den Konsequenzen ihrer Handlungen zu stehen. Sie erfahren klare Regeln und Verhaltensorientierung für die Selbststeuerung und das Zusammenleben in der Gruppe. Sie können einen verlässlichen Kontakt zu den verantwortlichen Fachkräften aufbauen, denn ohne positive Beziehung können Lernprozesse nicht stattfinden.

Die Kinder sollen ebenso durch **offene Angebote und Projekte**, aus denen sie frei auswählen können, ihrem Recht nach Mitbestimmung und Mitsprache nachkommen können. Sie erlernen hierbei ihr Selbstbestimmungsrecht im Alltag aktiv für sich zu nutzen; ihre Entscheidungsspielräume werden ganz bewusst erweitert. Durch die Auswahl eines großflächigen, vielfältigen und gezielten pädagogischen Spiel- und Lernangebotes lernen sie, Entscheidungen zu treffen und bewusst an diesen Entscheidungen festzuhalten. Die unterschiedlichen Erfahrungen und Lernerfolge, welche die Kinder in ihrer Stammgruppe gesammelt haben, können sie an andere Kinder weitergeben. So wird die Tatsache, dass Kinder am besten von Kindern lernen, erfolgreich für die Kindergartenarbeit genutzt. Selbstverständlich werden alle offenen Angebote und Projekte von jeweils mindestens einer pädagogischen Fachkraft betreut.

Beteiligung der Kinder

Entwicklungsangemessene Beteiligung ist nach der **UN-Kinderrechtskonvention** ein Grundrecht der Kinder. Daraus resultiert die Verpflichtung für Erwachsene, Kinder an Entscheidungsprozessen zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken. Dieses Recht ist auch in § 45 Abs. 2 Nr. 3 SGB VIII definiert. In diesem Sinne wird viel Wert darauf gelegt, dass die Kinder bei der Gestaltung der Räumlichkeiten des Kindergartens und bei der Gestaltung des Kindergartenalltags **mitsprechen und mitbestimmen**. Durch den morgendlichen Stuhlkreis, durch Kinderkonferenzen und Kinderbefragungen erwerben die Kinder eine praktische Vorstellung von gelebter Demokratie und erhöhen damit auch ihre Identifikation mit dem Kindergarten und den Bezugspersonen. Weiterhin werden durch diese Beteiligungsprozesse verschiedene Bildungs- und Kompetenzbereiche miteinander verknüpft. Nicht zuletzt stehen durch die Beteiligungsverfahren die **Interessen der Kinder im Mittelpunkt** des pädagogischen Wirkens. Wir wollen die Kinder dafür sensibilisieren, dass sie sich an Entscheidungsprozessen im Kindergarten beteiligen und damit Verantwortungsübernahme für sich selbst und für andere erlernen. Die Kinder sollen zur Überzeugung gelangen, dass sie Einfluss nehmen können und dass sich das Einflussnehmen für sie und andere lohnt. Hierbei werden die Bereitschaft und die Fähigkeit der demokratischen Teilhabe der Kinder gestärkt.

Kinderschutz

Werden dem pädagogischen Fachpersonal Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, wird das Fachpersonal auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuziehen. Das pädagogische Fachpersonal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu. Die Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII ist in einer zwischen dem Jugendamt und dem Träger getroffenen Vereinbarung gesondert geregelt. Die Umsetzung dieses Schutzauftrages ist in einer separaten Fachanweisung klar definiert. Weiterhin regelt ein eigenes Kinderschutzkonzept alle weiteren Aspekte dieses sehr wichtigen Themas.

ELTERNARBEIT:

Erziehungspartnerschaft zwischen Fachkräften und Eltern

Familienergänzung

Der Kindergarten Aichhörnchen ist eine familienergänzende Einrichtung. Dies bedeutet, dass die Erziehung im Elternhaus vorrangig zu sehen ist. Durch die Angebote des Kindergartens wird der Erziehungsauftrag der Eltern ergänzt und begleitet. Umgekehrt brauchen Kinder nach einem langen Tag im Kindergarten den individuellen und familiären Rahmen um die vielen Eindrücke verarbeiten zu können.

Unter Erziehungspartnerschaft versteht man die gegenseitige Information, Unterstützung und den Austausch über das jeweilige Kind mit seinen Eltern. Eine positive Entwicklung des Kindes kann nur durch eine kooperative Zusammenarbeit gefördert werden, die von Vertrauen und Offenheit geprägt ist.

Transparenz zu den Eltern

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ergibt sich aus dem Erziehungsauftrag der Fachkräfte. Der Transparenz unserer Arbeit dient auch diese Konzeptschrift. Wir wollen Eltern darüber hinaus stets zur Teilhabe an den Entwicklungsfortschritten ihrer Kinder ermuntern.

Zur Elternarbeit gehören:

Elterninformationen mündlich und schriftlich

- Einführungselternabend
- Thematische Elternabende
- Wochenüberblick
- Elternbriefe
- Pinnwände
- Plakate

Elterngespräche

- Aufnahmegespräch
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräch
- Beratungs- und Problemgespräche

Der Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein durch Art. 14 des Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes vorgeschriebenes Gremium der Elternvertretung. Die Eltern wählen aus ihrer Mitte jeweils für ein Jahr den Elternbeirat. Dieser hat unter anderem die Aufgabe, die Elterninteressen gegenüber dem Träger und der Leitung zu vertreten und sich für die Belange des Kindergartens einzusetzen. Des Weiteren soll der Elternbeirat die Zusammenarbeit mit der Grund- oder Förderschule fördern. Der Elternbeirat ist vor allen wichtigen Entscheidungen von der Kindergartenleitung und dem Träger zu informieren und anzuhören.

Die Eltern können untereinander Kontakte knüpfen. „Familienpatenschaften“ nach dem Prinzip „Eltern für Eltern“ wären dabei ein wünschenswertes Ziel. Bei Elternveranstaltungen und Unternehmungen mit den Kindern können sich Netzwerke bilden, die über die Kindergartenzeit hinaus Bedeutung haben. Zwischen Eltern und Fachkräften soll sich ein partnerschaftliches Verhältnis entwickeln. Die Eltern können sich auf die Beobachtungsergebnisse, den Rat und die Schweigepflicht der Fachkräfte verlassen.

ZIELORIENTIERTE TEAMARBEIT

Definition und Funktion

Unter Team verstehen wir die „Hand in Hand“ arbeitenden Kollegen und Kolleginnen sowohl im Gruppenteam als auch im Gesamtteam der Einrichtung und darüber hinaus das Zusammenwirken unter städtischer Trägerschaft, die uns miteinander verbindet. Die Mitglieder unseres Fachteams identifizieren sich mit den Zielen und Aufgaben, die in dieser Konzeptschrift dargelegt sind. Alle Kolleginnen sind und waren in die Weiterentwicklung der Konzeption eingebunden, unterstützen deren Umsetzung und die damit verbundene Innen- und Außenevaluation.

Erfolgreiche Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit

Bildung, Erziehung und Betreuung gelingen am besten, wenn sie auf der Basis einer fachlich fundierten und menschlich akzeptierenden Zusammenarbeit begründet sind. Diese Konzeptschrift belegt in überzeugender Form, dass dies unter den städtischen Kindergärten in Fürstenfeldbruck möglich ist.

Einrichtungsprofil

Die konkrete Planung wird in enger Absprache mit der Stadtjugendpflege erarbeitet. Vor Ort werden Entscheidungen und Absprachen getroffen, die zur verantwortlichen Führung und Gestaltung einer Einrichtung gehören. Die Dienst- und Fachaufsicht über die städtischen Kindergärten wird von der Stadtjugendpflege ausgeübt.

Teamabsprachen und pädagogische Freiheit

Fachgespräche im Team festigen die Grundlagen der pädagogischen Arbeit. So werden sich alle Mitarbeiter/innen immer von neuem der Qualität ihrer Angebote bewusst. Gleichzeitig wird jeder einzelnen Fachkraft ein persönlicher Handlungsspielraum belassen, in dem sie ihr spezielles Können und Wissen anwenden kann. Besondere Begabungen kommen oft der ganzen Einrichtung zugute. Unterschiedliche Auffassungen und Kompetenzen sehen wir als Bereicherung, denn sie nützen dem Austausch. Sie sind auch Anregungsrahmen für fachliche Diskussionen und wichtige Entscheidungen. Klare Regeln, aktuelle Information und verbindliche Absprachen bewahren vor unnötigen Konflikten.

Vorbereitungs- und Verfügungszeit

In die Vorbereitungs- und Verfügungszeit fallen die vielen ergänzenden und übergreifenden Arbeiten für die Einrichtung, die Elternarbeit, die Team- und Planungssitzungen sowie die Vor- und Nachbereitung der alltäglichen Gruppenarbeit wie die

- Wochenplangestaltung
- Materialvorbereitung
- Dokumentation und Auswertung von Beobachtungen
- Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen
- Anleitung von Praktikanten
- organisatorische, hauswirtschaftliche und pflegerische Arbeit.

Die Verfügungszeit der Leitungen enthält zudem die Personal- und Mitarbeiterführung, die übergreifende Elternarbeit und die kontinuierliche und bedeutsame Zusammenarbeit zwischen Einrichtung und Trägerschaft.

Teamgespräche und Dienstbesprechungen

Die wöchentlichen Team- oder Dienstbesprechungen sichern den Austausch und sind die Informationsplattform. Die Teilnahme ist verpflichtend.

Fortbildung

Die Mitglieder des Fachteams nehmen mit großem Interesse an ausgewählten Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen teil um ihre Fachkompetenz zu überprüfen, zu vertiefen und zu erweitern. Der Träger stellt dafür Zeit und finanzielle Mittel zur Verfügung.

Supervision

Unter Supervision versteht man eine „darüber-schauende“ (super-videre), qualifizierte Begleitung durch eine außenstehende, fachlich kompetente Person. Die regelmäßigen, ein- bis zweimonatlichen Sitzungen dienen der selbstkritischen Reflexion der Arbeit, der Information und dem strukturierten Austausch. Durch Fallgespräche und praktische Übungen werden die vorhandenen Fähigkeiten vertieft und besondere personale Fertigkeiten trainiert. Supervision dient der Entlastung, der Konfliktarbeit und der konstruktiven Weiterentwicklung der Fachkräfte und der Einrichtungskonzeption.

Qualitätssicherung

Die Sichtweise der Eltern auf die Arbeit in den städtischen Kindergärten ist ein wichtiger Aspekt zur Sicherung der Qualität. Um diese Sichtweise zu erfahren und gegebenenfalls Veränderungswünsche in den täglichen Arbeitsprozess einfließen lassen zu können, wird jährlich eine schriftliche Elternbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse der Befragung werden im Kindergarten ausgehängt und mit dem pädagogischen Fachpersonal sowie mit dem Elternbeirat besprochen. Verbesserungswünsche und Änderungsvorschläge werden hierbei so weit wie möglich berücksichtigt.

Möglichkeiten der persönlichen Beschwerde

Persönliche Beschwerden der Kinder sowie der Eltern werden stets als berechtigt angesehen und konstruktiv bearbeitet. Beschwerden werden als Chance zur Qualitätsverbesserung erkannt und genutzt. Durch Beschwerden werden wertvolle und aufrichtige Informationen über die pädagogische Arbeit sichtbar und können zur kritischen Reflexion und gegebenenfalls zur Umsteuerung eben dieses pädagogischen Wirkens herangezogen werden. Fragen, Anregungen und Beschwerden, die nicht unmittelbar mit der zuständigen Mitarbeiterin geklärt werden können, werden an die Einrichtungsleitung kommuniziert. Diese wird mit allen Beteiligten einen konstruktiven Lösungsansatz erarbeiten. In letzter Instanz wird der Träger als beratendes und begleitendes Medium mit herangezogen.

RECHTLICHE VORGABEN UND TRÄGERSCHAFT

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist die gesetzliche Grundlage für alle anerkannten Kindergärten

Alle Grundlagen für die Gestaltung, Finanzierung und Anerkennung der Kindergartenpädagogik sind im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und in seinen Ausführungsbestimmungen (AVBayKiBiG) niedergelegt. Dieses Gesetz gilt seit dem 1. August 2005 für alle anerkannten Kindergärten. Auch die Erziehungs- und Bildungsarbeit im Kindergarten orientiert sich am Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz, dem wir in folgenden Zielen besonders entsprechen möchten:

- bestmögliche Entwicklungs- und Bildungschancen vermitteln
- allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen anbieten
- die Persönlichkeitsentfaltung und soziale Verhaltensweisen fördern
- sowie den Zugang zur Schule erleichtern
-

Weiterhin gelten die Bestimmungen des SGB II, des SGB VIII und des SGB XII.

Träger der Städtischen Kindergärten ist die Stadt Fürstenfeldbruck

Anschrift: Stadtverwaltung Fürstenfeldbruck
Hauptstraße 31, 82256 Fürstenfeldbruck
Tel. 08141 / 281-0 E-Mail: info@fuerstenfeldbruck.de

Satzungen

Die Satzung über die Benutzung der Kindertageseinrichtungen der Stadt Fürstenfeldbruck (Kindertageseinrichtungssatzung - KTS) und die Satzung über die Erhebung von Gebühren (Kindertageseinrichtungsgebührensatzung - KTGS) regeln und ordnen alle rechtlichen Belange zwischen Träger, Einrichtung und Eltern. Die beiden Satzungen können im Kindergarten und über die städtische Homepage eingesehen werden.

Versicherung und Haftung

Alle Kinder sind für die Zeit des Kindertagesaufenthaltes sowie auf dem Weg zum und vom Kindergarten in der gesetzlichen Gemeinde-Unfallversicherung (GUV) versichert. Ein Wegeunfall muss seitens der Eltern sofort gemeldet werden, damit die Einrichtung die Unfallmeldung weiterreichen kann.

Diese Konzeptschrift des städtischen Kindergartens Aichhörnchen in Fürstenfeldbruck enthält die wesentliche Programmatik und die wichtigsten Leitlinien unserer Arbeit. Sie beschreibt die Struktur des Kindergartens und sein spezielles Angebot für Kinder und Eltern.

Kernstück dieser Konzeption sind die durch das Bayerische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz vorgegebenen pädagogischen Ziele, die in unserer professionellen Arbeit angestrebt werden.

Die Konzeptschrift soll der Information und Transparenz gegenüber den Eltern und der Öffentlichkeit dienen.

An der Erarbeitung der Konzeptschrift waren beteiligt:

Die Leitung und das Fachteam des Kindergarten Aichhörnchen
mit Genehmigung und Unterstützung der Stadt Fürstenfeldbruck

V.i.S.P. Stadt Fürstenfeldbruck

Januar 2021

SCHLUSSGEDANKEN

Wenn ein Kind kritisiert wird,
lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird,
lernt es zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird,
lernt es schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird,
lernt es sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird,
lernt es geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird,
lernt es sich selbst zu vertrauen.

Wenn ein Kind gelobt wird,
lernt es sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird,
lernt es gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen lebt,
lernt es zu vertrauen.

Wenn ein Kind anerkannt wird,
lernt es sich selbst zu mögen.

Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird,
lernt es in der Welt Liebe zu finden.

Text über dem Eingang einer tibetischen Schule